Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 56 (1973)
Heft: 6

Artikel: Geistiger Umweltschutz
Autor: Titze, Hans
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-412083

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Freidenker

Monatsschrift der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz

Nr. 6 56. Jahrgang Aarau, Juni 1973

Sie lesen in dieser Nummer...

Integralistische Offensive

Que m'importe!

Aus Joseph Eglis Dokumentation

Was unsere Leser schreiben

Geistiger Umweltschutz

Viel wird über Umweltschutz gesprochen, hier und da sogar schon etwas getan. Die Folgen einer technischen Entwicklung sind erkannt worden, die nicht nur Vorteile und Verbesserungen, sondern auch Nachteile und Gefahren mit sich bringt. Ursprünglich wollte sich der Mensch gegen die natürlichen Gefahren wehren und die Natur beherrschen. Er schützte sich gegen die Unbill der Witterung durch Kleidung und Wohnung, er beseitigte gefahrenbringende Lebewesen, die Raubtiere und die Krankheitserreger, er zähmte Tiere, um sie ausbeuten zu können. Er veränderte die Umwelt, um sie sich gefügig und bequemer zu machen. Er schuf sich Mittel, um fernste Gegenden erreichen zu können und verschaffte sich ein Nachrichtensystem, um überall in der Welt die Ereignisse auf rascheste Weise zu erfahren und sogar zu sehen. Er konnte dies, weil er sich Geräte und Maschinen schuf. Es ist eine grossartige Leistung menschlichen Geistes, alles dies bewältigt zu haben. Aber mit alledem störte er das Gleichgewicht, das die Natur nach kybernetischen Gesetzen hergestellt hatte. Dadurch schuf er sich mit seinen eigenen Mitteln neue Gefahren, die er nun wieder bekämpfen muss. Abfälle, Abwässer, Abgase, Atomstrahlen, Lärm und Überbevölkerung entstanden und bedeuten heute bereits grössere Gefahren als die, die er am Anfang bekämpft hatte.

Wie konnte es dazu kommen? Unwissenheit um das, was Fortschritt ist, und unverantwortliche Rücksichtslosigkeit in Nichtbeachtung der Folgen sind die Hauptgründe. Jeder Fortschritt zieht Nachteile mit sich. Will man irgend etwas verbessern, so entstehen an anderer Stelle Nachteile, auch wenn es nur erhöhte Kosten sind. Vereinfachungen im Gebrauch erreicht man nur durch kompliziertere Konstruktionen. Es ist erfahrungsgemäss nicht so, dass man sich durch Beseitigung der Nachteile, die fälschlicherweise Widersprüche genannt werden, allmählich einem Idealzustand nähert. Je komplizierter die Strukturen im Laufe der Entwicklung werden, um so grösser wird die Gefahr eines Zusammenbruches, da die Spannungen sich ausgleichen wollen. Wenn man dieses Gesetz der Entwicklung nicht kennt, so kann man den fast religiösen Glauben an die Technik wohl entschuldigen; aber wenn man es kennt und trotzdem aus Profitsucht und Leichtsinn weiter die Umwelt verschmutzt, so ist dies unverantwortlich. Wenn man sich sogar Mittel schafft, die absichtlich zerstören und töten sollen, also Waffen, so ist das nicht nur unverantwortlich, sondern geradezu verbrecherisch. Dies gilt für Waffen im Kriege und in Revolutionen.

Alles dies ist geistig-seelischer Schmutz, gegen den man sich ebenso schützen muss, wie gegen materielle Verschmutzung. Die technische Entwicklung wird für das wichtigste Ziel menschlichen Strebens gehalten. Der Mensch versucht allein im Fortschritt der Technik seine Befriedigung zu finden. Das dadurch entstandene einseitige technische Denken verdrängt die tieferen seelischen Werte, wie künstlerische Schönheit und die ethische Haltung. Selbst die Kunst wird Technik indem technische Ungetüme konstruiert und als Kunstwerke ausgegeben werden. Diese Werke haben aber weder technische Fähigkeiten noch künstlerischen Sinn. Auch in Literatur und Musik sind solche Erscheinungen, die erfreulicherweise nicht überall auftreten und anerkannt werden, zu beobachten. Dazu kommt, dass Technik und Wirtschaft eng zusammengehören, so dass die Einseitigkeit technischen Denkens meist mit Profitsucht zusammenfällt. Geldgier, Geiz, Raffsucht, Kleiderwahn, übertriebene Kosmetik, Genussucht, Neid, Missgunst sind Folgen, die in wachsendem Masse zunehmen. Gewiss gab es schon immer schlechte Eigenschaften, gewiss gibt es auch heute noch Gutes bei den Menschen. Dies darf nicht unbeachtet bleiben. Hilfsbereitschaft, Verantwortungsgefühl, echtes Kunstverständnis, Naturliebe, Interesse für Probleme der Weltanschauung gibt es; aber als Ganzes gesehen, nimmt der Hang zum Eigennutz, zum Ausleben oft nur noch unzweckmässiger oder falsch gelenkter Triebe zu. Profitdenken findet sich überall, beim Arbeitnehmer ebenso wie beim Arbeitgeber. Auch der Arbeitnehmer sucht seine Vorteile durch Ausnutzung des Bedarfs an Arbeitskräften.

Auf die Weltanschauung färbt dieses Profitdenken in weiten Kreisen ab. Technisches Vorteilsdenken, oekonomisches Nützlichkeitsdenken fördert einen einseitigen Rationalismus und verdrängt als unwichtig die ethische Haltung und echtes Kunstempfinden auf der einen Seite, führt aber andrerseits als «Unbehagen an der Kultur zur Flucht in den Aberglauben, in religiöse und gesellschaftliche Spekulationen und in das Rauschgift. Solche Menschen fühlen, dass etwas nicht stimmt, wissen aber nicht, was es ist, und suchen falschen Ersatz.

Alte religiöse Traditionen werden wohl als falsch erkannt, und man lehnt aus den Religionen stammende morali-

Der Pressefonds

ist stets für Gaben empfänglich.
Postcheck-Konto 80 - 48853
der Geschäftsstelle der FVS.
Besten Dank!

sche Vorschriften ab. Eine Moral von Gott befohlen, wird beiseitegeworfen. Aber man geht zu weit, man beseitigt die Moral schlechthin und glaubt nunmehr sich ausleben zu dürfen, ohne auf die Auswirkungen auf die Mitmenschen Rücksicht zu nehmen. Man vergisst, dass auch die angeblich von einem höheren Wesen befohlene Moral ja von Menschen gemacht wurde und letztlich doch aus menschlichem Empfinden stammte. Sie enthält daher einerseits zeitbedingte Änderungen, andererseits aber liegt ihr das aus dem Menschen kommende moralische Bedürfnis zugrunde.

Dieses Bedürfnis ist es, das die Menschen in die Arme falscher Propheten oder unnatürlicher Suchtmittel wirft. Sie empfinden das durch die Leere weggeworfener, falschbegründeter religiöser Moral entstandene Unbehagen in der Kultur und machen die Gesellschaft dafür verantwortlich.

Es ist merkwürdig, dass in einer Wirtschaft, in der es auch dem Arbeiter noch nie so gut ging wie heute, sich dieses Unbehagen und diese Unzufriedenheit ausbilden konnte. «Es ist nichts so schwer zu ertragen wie eine Reihe von schönen Tagen», dies wusste Schiller schon. Aber muss das so sein? Muss sich diese geistige Umwelt als reines Vorteilsdenken und Ablehnung von Verantwortung, Persönlichkeit und Menschlichkeit ausbilden? Sind denn humanes Denken, Rücksichtnahme, Verantwortung und kulturelle Werte unvereinbar mit grossartiger Technik und gesunder Wirtschaft? Muss das Innere des Menschen als Fühlen und Wollen und Weltanschauung im Alltag der Arbeit verdrängt werden?

Ich bin der Ansicht, dass technische Erfindungen und naturwissenschaftliches Forschen letzten Endes aus innerem Schaffensdrang und der Sehnsucht nach Wahrheit entstanden sind, auch ihnen also innere Werte zugrundeliegen. Und viele Ingenieure und Forscher gibt es, die Verantwortlichkeit kennen und sich in der Freizeit musisch betätigen. Innere Werte und wirtschaftliches Denken sind nicht unvereinbar, sie gehören in einer wirklich menschlichen (humanen) Gesellschaft zueinander. Sie sind nicht ausgestorben. Warum findet man sie aber nicht überall?

Das hat zwei Gründe: Die Institutionen, die bisher innere Werte vermitteln wollten, nämlich die religiösen Gruppen, sind fragwürdig geworden. Ferner sind Weltanschauungen entstanden, die gegen die früheren schlechten Wirtschaftsverhältnisse insbesondere des Arbeiters wirtschaftliche Verbesserungen möglich machen sollten und nur auf Äusserliches ausgerichtet sind. Der erstgenannte Grund bedingt eine Leere im geistig-seelischen Bereich und der zweite schien daraufhin zu weisen, dass eine Ausfüllung gar nicht erforderlich sei. Dogmen und Doktrinen sind nicht in der Lage eine saubere geistige Umwelt zu schaffen. Sie erheben Wahrheitsansprüche, die wissenschaftlichen Erkenntnissen widersprechen. Sie verlangen die Anerkennung ihrer Weltanschauung, verbieten abweichende Ansichten und wirken daher selbstentfremdend. Das Innere des Menschen aber verlangt, in einer ihm entsprechenden Weise erfüllt zu werden.

Kein Dogma und keine politische Doktrin haben das Recht in das Innere des Menschen einzudringen. Aber jeder Mensch hat das Recht, sich seine Weltanschauung selbst zu bilden. Er soll selbständig über die letzten Dinge und über die Aufgaben menschlichen Daseins auf Grund seines Wissens kritisch nachdenken. Er kann sich aus den vorhandenen Anschauungen diejenige auswählen, die ihm am besten zusagt, wenn er selbst nicht in der Lage ist, sich eine eigene aufzubauen. Ein Zwang zu einer von aussen festgesetzten Anschauung macht das Denken unfrei. Freies kritisches Denken ist das erste, dessen der Mensch in heutiger Zeit bedarf. Hiermit kann er sich gegen jeden fremden Einfluss dogmatischer und doktrinärer Art schützen, kann jeden intoleranten Wissensanspruch abweisen, wobei er selbst aber in toleranter Weise seine Anschauungen niemanden aufzwingen wird. Dies ist geistiger Umweltschutz.

Das Unbehagen in unserer Kultur ist damit noch nicht beseitigt. Die Aufgaben menschlichen Daseins und der Sinn unseres Lebens können durch Denken allein nicht erfüllt werden. Die Einstellung zum Leben, zu den Mitmenschen und zur Gemeinschaft muss vertieft werden. Das in allen Kreisen vorhandene Profitdenken muss abgelöst werden durch ein Bewusstsein, in eine Gemeinschaft hineingestellt zu sein. Jeder Mensch muss wissen, dass seine Tätigkeit seine Umwelt beeinflusst. Daher muss er verantwortungsbewusst handeln. Verantwortung ist eine ethische Forderung: es ist die **vor der Tat** zu beantwortende Frage nach den Folgen der Tat. Verantwortung gründet sich auf ein Wissen um die Folgen einer Tat, auch um solche, die in weiterer Ferne liegen. Wenn man Folgen weiss, so muss man entscheiden, ob man sie zulassen darf oder nicht. Die Entscheidung bedingt Zurückstellung persönlicher Wünsche, wenn diese nachteilige Auswirkungen auf Andere oder Anderes haben, bedingt also Selbstbeherrschung, Wille auch zum Verzicht. Das Wissen um die Nachteile muss Handlungen auch hemmen, das Wissen um Vorteile der Folgen aber soll die Entscheidung fördern, auch wenn vielleicht persönlich dabei nicht alle Wünsche erfüllt werden können. Gleichgültigkeit ebenso wie unbedachtes Handeln sind beide geistiger «Schmutz» und sollen überwunden werden. Entscheidungsbereitschaft darf sich nicht nur nach persönlichen Vorteilen richten, sondern muss den Einfluss auf die Umwelt berücksichtigen. Kritisches Denken und Verantwortung fördert die Entscheidung zum Guten, und hindert Entscheidung zum Schlechten, wenn man um schlechte Folgen weiss. Da dies Denkarbeit und selbständige Entscheidungen erfordert, ist dadurch eine Ausfüllung des Inneren möglich.

Beides, das Denken und das Entscheiden muss im Geiste der Toleranz und der Menschenliebe geschehen, es muss sich schützen gegen egoistisches Profitdenken, gegen Unduldsamkeit religiöser und politischer Ideologien einerseits, gegen unnötigen Zwang, nachteilige Zustände, überholte Traditionen andererseits. Toleranz in Denken und Handlungen im Sinne von Menschlichkeit bilden den geistigen Umweltschutz, der auch den materiellen Umweltschutz selbsttätig fördern wird.

Dies sind die wichtigsten Forderungen, die eine freigeistige Haltung stellen muss; sie bereinigen die geistige Umwelt von unzulässigen überholten Dogmen und neuen intolerant geforderten Doktrinen; sie beseitigen die Selbstentfremdung, die nicht durch die Arbeit, sondern durch ideologischen

Zwang zu einer Weltanschauung entsteht; sie geben dem Menschen neue Ziele, sie bedingen, dass er bis zum Letzten nachdenkt und dann erst die Handlungen bestimmt. Sie lenken die Triebe in menschenwürdige Bahnen. Beseitigung von Vorurteilen, überholten Traditionen, Bewusstmachen der Vorgänge im geistig-seelischen Leben, Kritik an auftretenden Gefühlen führen zur Beherrschung der niedrigen Triebe. Hierdurch werden Aggressionen menschlich, indem sie diese zu einem geistigen Kampf ohne Gewaltanwendung umformen. Sie mässigen Hassgelüste und fördern gegenseitiges Verständnis und Toleranz anderer Ansichten, indem man auch den Mut hat zuzugeben, wenn man selbst Unrecht hat. Prestigedenken, Rechthaberei gehören auch zum geistigen «Schmutz». Humanes gesellschaftliches Engagement erfordert kritisches Denken und Verantwortungsbewusstsein als Wissen um die Folgen und Entscheidung im ethischen Sinne. Das Wissen um die Folgen und das ethische Verhalten führt zu geistigem Umweltschutz.

Die Ethik muss im Innern des Menschen als kategorischer Wille zum Guten gegründet sein. Das Wohl der Menschheit als Ganzheit wie für den Einzelnen ist massgebend. Gottgefällige und Ideologiegerechte Moral ist durch eine im menschlichen Dasein wurzelnde Moral zu ersetzen. Gerade hierbei ist der Mensch das Mass aller Dinge. Nicht weil Gott das Leben schenkt, ist Pille und Schwangerschaftunterbrechung zu verbieten, sondern weil die Zahl der Menschen nicht wachsen darf, ist es nötig, die Geburten zu beschränken. Nur wenn von medizinischer Sicht heraus Gefahren durch Pille oder Schwangerschaftsunterbrechung entstehen sollten, ist ein Verbot am Platze. Der Staat hat kein Recht, über eine fragwürdige, angeblich von einem höheren Wesen gebotene Moral zu bestimmen. Eine aus dem Innern der Menschen geborene Moral als Ethos zum guten Handeln ist fester gegründet als eine von «oben» befohlene.

Kritisches Denken im Sinne der aufrichtigen Suche nach Wahrheit und ethisches Handeln als Geben von Freiheit für andere ist der geistige Umweltschutz.

Dies klingt sehr schön, aber wie kann man dies erreichen? Ist dies nicht vielleicht ein unerreichbarer Zustand? Gewiss, es ist unmöglich, jeden Menschen ohne Ausnahme zu dieser Haltung zu bringen. Das Wissen ist so gross geworden, dass man von Keinem verlangen kann, alles richtig zu übersehen. Der Wille zur Verantwortung fehlt oft anlagemässig und kann dann nicht geweckt werden. Die Menschen sind verschieden nach Anlage und Erziehung. Es ist eine unerfüllbare Idee zu glauben, dass jeder Mensch eine Persönlichkeit werden kann. Aber trotzdem sind Verbesserungen möglich. Änderungen der äusseren gesellschaftlichen Form nützen nichts, sie bringen nur äusseren Zwang. Äussere Nivellierung der Menschen führt nicht zum Ziel, sie bedeutet geistigen Tod und damit noch mehr Unbehagen und Selbstentfremdung. Es ist gut, dass es Unterschiede gibt, Leistungskampf als geistiger Kampf ist unvermeidbar. Nur Unterschiede bedingen immer wieder neue Aufgaben und erfordern Entscheidungen. Sie dürfen nicht äusserlich verwischt werden. Gerade sie verlangen vermehrtes Wissen und moralische Entscheidungsbereitschaft. Nicht äussere Formänderungen, sondern die Erziehung und Bildung können die Anzahl verantwortungsbewusster und wissensreicher Menschen erhöhen. Bildung soll das menschliche Wissen mehren. Da Folgen nur berücksichtigt werden können, wenn man sie weiss, so ist höheres Wissen in der menschlichen Gemeinschaft erforderlich. Es geht nicht um das **Recht** auf Bildung, sondern um die **Pflicht** zur Bildung. Erziehung soll das Verantwortungsbewusstsein fördern. Dies ist schwieriger, da dies ein innerer Wert ist, der nicht als Wissen angelernt werden kann, sondern der aus dem Innern der Menschen herausgeholt werden muss. Vorbild der Erzieher, Beispiele aus der Geschichte können auch hier helfen.

Vertiefung des Menschen und Wissen müssen zusammenwirken und können einen günstigen Umweltschutz gegen Verarmung und Verdummung, gegen Selbstentfremdung und Veräusserlichung, gegen Vorteilsdenken und mangelnder Verantwortung, gegen Gewalt Krieg, Revolution mit Hass statt Verständnis bieten. Dr. Hans Titze

---

Die das Brot nur auf dem Tisch sehen, wollen nicht wissen, wie es gebacken wurde. Das Pack dankt lieber Gott als dem Bäcker George Bernard Shaw

Erziehe einen Menschen zur Arbeit, und du hast für ihn das wichtigste Fundament für ein glückliches Leben gelegt.
A. Regez

Aufruf an alle Leser des «Freidenkers»

Viele von Ihnen kennen oder beziehen sogar das zweite von der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz herausgegebene Organ, die Vierteljahrszeitschrift für kritisches Denken **«ratio humana»**. Sie dient der Vertiefung unseres Denkens, der Erörterung philosophischer Probleme aus freidenkerischer Sicht, bietet Besprechungen von wichtigen Büchern, Uebersichten über die uns nahestehende Zeitschriftenliteratur, Seitenblicke auf die bedeutsamsten wissenschaftlichen Fortschritte und bildet so nicht nur eine Ergänzung zu dem unvermeidlich mehr den Tagesfragen gewidmeten «Freidenker», sondern für jeden, der sich ernsthaft mit den Grundfragen einer freigeistigen Weltanschauung befasst, ein wertvolles Instrument, das ihm vielseitige Denkanstösse vermittelt. Darüber hinaus bietet sie dem speziell schweizerischen Freidenkertum ein internationales Forum, wird sie doch in mehr als einem Dutzend von Ländern gelesen. Natürlich ist eine derartige Zeitschrift, deren Abonnentenkreis so etwas wie eine geistige Elite darstellt, nicht selbsttragend, sondern ein Zuschussunternehmen. Sie ist auf die Opferfreudigkeit unserer Freunde angewiesen, und wir bitten Sie daher heute wieder einmal um tatkräftige Hilfe. Diese kann in der Werbung zahlender Abonnenten (Jahresabonnement Fr. 10.—) bestehen, aber ebenso in Geldspenden, die auf das Postcheckkonto «Ratio Humana» 80 - 16915, Zürich, eingezahlt werden können. Abonnementsbestellungen sind an den Unterzeichneten (Hofackerstrasse 22, 8032 Zürich) zu richten. Allen Freidenkern, welche dieser Aufruf veranlasst, uns zu helfen, uns grosse oder kleine Spenden zukommen zu lassen, sagen wir hiemit im voraus unseren aufrichtigen Dank. Walter Gyssling